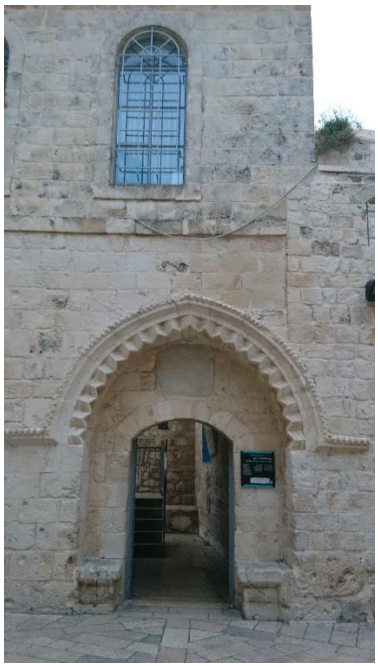
Bildhafte Einführung zum Gründonnerstag

Am Gründonnerstag, dem ersten Tag des österlichen Triduums, werden wir zunächst auf den Berg Zion geführt. Wie nicht zuletzt die Ausgrabungen in der Krypta der Dormitio Abtei belegen, hat lange Zeit ein großer fünfschiffiger Sakralbau den ganzen Zionsberg überspannt, in dem der Abendmahlssaal dann sozusagen eine Seitenkapelle war. Davon ist heute direkt nichts mehr zu sehen, stattdessen werden an ganz unterschiedlichen Orten auf dem Zion unterschiedliche Ereignisse lokalisiert oder zumindest erinnert. Mit dem biblischen Zionsberg hat dieser Berg übrigens nichts tun, der lag nördlich der Davidstadt und der Tempel wurde auf ihm erbaut.



Auf dem heutigen „neuen“ Zionsberg befindet sich der Abendmahlssaal als einem eigenen Komplex. Die biblischen Zeugnisse sagen nicht viel zur genauen Verortung des Abendmahlssaales, außer dass er in einem Obergeschoss war. Vielleicht war der Ort den ersten Christen so vertraut, dass jede weitere Erklärung unnötig war. Frühe Wallfahrer berichten bereits von Feiern an diesem Ort. Nach allen Zerstörungen wurde 1333 den Franziskanern die Betreuung des Abendmahlssaales anvertraut und sie restaurierten ihn und fügten einen Klosterkomplex hinzu. Dabei wurden zumindest Teile der Kirche aus der Kreuzfahrerzeit wiederverbaut.

1551 wurden die Franziskaner vom Zion vertrieben, der Abendmahlssaal wurde zur Moschee und kam in den Privatbesitz der muslimischen Familie Dadschani. Die muslimische Gebetsnische (Mihrab) wurde daher in den Raum mit Ausrichtung nach Mekka eingebaut du auch die Fenster bekamen muslimischen Gestaltung.

Im Abendmahlssaal erinnert nur noch ein Kapitell an die christliche Vergangenheit. Auf ihn ist ein Pelikan zu sehen, der sich für seine Jungen selbst aufopfert, damit sie überleben. Dies Motiv des Pelikans ist ein altes Bild für die Eucharistie, oder besser für den sich hingebenden Christus, der in diesem Raum seinen Aposteln die Eucharistie anvertraut hat und ihnen in diesem Raum in der Fußwaschung spürbar machte, dass Eucharistie Hingabe heißt. Dieses Kapitell ist so ein treues Erinnern an das Geschehen des Gründonnerstags.

Diese Familie Dadschani musste 1948 im Unabhängigkeitskrieg den Ort verlassen und der Saal wurde israelisch. Seitdem wird im Abendmahlssaal kein regelmäßiger Gottesdienst mehr gefeiert. Eine Ausnahme ist am Gründonnerstag, wenn in einem Vespergottesdienst der Kustos der Franziskaner den Kommunionkindern der lateinischen Pfarrei Jerusalem (ganz Jerusalem ist eine Pfarrei) die Füße wäscht.

In Jerusalem gibt es aber noch einen weiteren Ort, der mit dem Obergemach verbunden wird. Dieser befindet sich in der syrisch-orthodoxen Markuskirche.

In dieser Kirche wird die (vielleicht) älteste Marienikone verehrt, die der hl. Lukas geschrieben haben soll. Dieser Ort wurde schon früh mit dem aus dem aus der Apostelgeschichte vertrauten Haus der Maria identifiziert, in dem sich die Jerusalemer Urgemeinde traf. Und von diesem gesicherten Treffpunkt war es dann nicht schwer, den Ort auch mit dem Abendmahlssaal gleichzusetzten. Wer das Obergemach in der syrisch-orthodoxen Kirche besuchen will, muss dafür allerdings in den Keller hinabsteigen. So sehr hat sich das Bodenniveau in Jerusalem in den Jahrhunderten angehoben.

Zum Gründonnerstag gehören aber nicht nur der Zionsberg und der Abendmahlssaal, sondern auch der Garten Getsemani, denn so heißt es in der Passion nach dem Bericht über das Abendmahl: „Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus“ (Mt 26,30) oder auch: „Nach diesen Worten ging Jesus mit seinen Jüngern hinaus, auf die andre Seite des Baches Kidron. Dort war ein Garten; in den ging Jesus mit seinen Jüngern hinein.“ (Joh18,1).

Im Garten jenseits des Baches Kidron befindet sich heuet die Kirche der Todesangst Jesu, auch Kirche der Nationen genannt. Sie ist umgeben von Olivenbäumen, die zumindest die Ableger der Olivenbäume sind, unter denen Jesus gebetet hat und seine Jünger eingeschlafen sind.

Pfarrer Hermann Hülsmann, April 2020